



# Standort für Erdwärme-Kraftwerk finden

## Start zu seismischen Messungen rund um die Stadt St. Gallen

**Rund um die Stadt St. Gallen hat eine deutsche Spezialfirma am Dienstag mit seismischen Messungen begonnen. Die Arbeiten mit zehn tonnenschweren Vibrationsfahrzeugen dauern bis zum April und sollen aufzeigen, wo der ideale Standort für ein Erdwärme-Kraftwerk ist.**

Daniel Wirth (sda)

Die Kosten für die Messungen betragen gut 10 Millionen Franken, wie Michael Sonderegger, Seismik-Projektleiter bei den St. Galler Stadtwerken (sgsw), sagt. Den nötigen Kredit dafür hatte das Stadtparlament im vergangenen Jahr gesprochen. Das Messgebiet umfasst 300 Quadratkilometer in vier Kantonen und 36 Gemeinden.

### Spezialfirma aus Deutschland

Die sgsw koordinieren die Messungen. Ausgeführt werden sie von der DMT GmbH und Co. KG aus Essen. Laut Marco Huwiler, Gesamtprojektleiter Erdwärme bei den sgsw, gibt es in ganz Europa lediglich vier Unternehmen, die solche Arbeiten ausführen können.

In St. Gallen arbeiten für die Es-

sener Firma Geophysiker, Geologen sowie Techniker in zwei Trupps jeweils im Schichtbetrieb.

Um ein dreidimensionales Abbild des Untergrunds zu erstellen, werden von den Spezialfahrzeugen Schallwellen erzeugt. Diese werden von den Gesteinsschichten reflektiert und von sogenannten Geophonen aufgezeichnet. Die Signale liefern Daten, die Aufschluss geben über den optimalsten Bohrstandort des geplanten Erdwärme-Kraftwerks.

### Erprobtes Verfahren

Dieses Verfahren wird gemäss Sonderegger vorwiegend im Bergbau sowie in der Erdöl- und Gasindustrie eingesetzt. Um die Landschaft zu schonen, werden die Messungen im Winter durchgeführt. Für die Messungen haben die sgsw um eine Bewilligung von rund 2500 Grundeigentümern ersucht; rund 1200 wurden bis heute erteilt.

In Basel wurde nach der ersten Bohrung Wasser in die Tiefe gepresst, was zu den bekannten Erderschütterungen führte. Daraufhin wurde das Projekt beendet. «Das kann in St. Gallen nicht

passieren, weil ein anderes System angewendet wird», sagt Sonderegger. Vor ihm hatte das auch der zuständige Stadtrat Fredy Brunner (FDP) stets betont.

Zum einen sei der Untergrund in der Ostschweiz anders aufgebaut als in Basel, zum anderen werde in St. Gallen im Gegensatz zu Basel kein Wasser in die Tiefe gepresst. In der Stadt St. Gallen wird eine Bohrtiefe von 4000 bis 4500 Meter anvisiert, wie Sonderegger sagt.

### Es geht vorwärts

St. Gallen möchte die erste Schweizer Stadt werden, die rund ein Drittel ihres Energiebedarfs durch Erdwärme gewinnt. Parallel zu den seismischen Messungen werden die Vorprojekte für das Erdwärme-Kraftwerk und die Erweiterung der Fernwärme-Versorgung erarbeitet, wie die Stadt St. Gallen auf ihrer Homepage informiert.

Vorgesehen ist, dass der Stadtrat seine Geothermie-Vorlage im kommenden Sommer dem Stadtparlament vorlegen wird. Das städtische Stimmvolk soll dann im Herbst dieses Jahrs über einen Rahmenkredit in der Höhe von ungefähr 150 Millionen Franken abstimmen können.